

# General-Anzeiger

Region > Siebengebirge > Königswinter > Bauzaun erzählt Stadtgeschichte von Königswinter >

Königswinter auf Fotos

## Ein Bauzaun erzählt aus der Stadtgeschichte

**Königswinter** · Ausgerechnet am Baugerüst der Pfarrkirche Sankt Remigius eröffnet jetzt eine Art Outdoor-Museum. Die Fotos sind eine Zeitreise durch 200 Jahre Tourismus in der Stadt Königswinter.

08.09.2023, 06:00 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



Ein Bauzaun wird zum Outdoor-Museum. Lutz Wagner (v. l.), Holger Matissek im weißen Polohemd, Ulrich Keinath mit dem weißen Hemd und Walter Faßbender mit der gelben Hose.

Foto: Frank Homann

Von Roswitha Oschmann

Bildergalerie statt Bauzauntristesse. An der Drachenfelsstraße hat ein Outdoor-Museum eröffnet. Seit 2022 wird die Kirche Sankt Remigius saniert. Wer jetzt den Bereich zwischen Eisdiele Bruno und Hauptstraße passiert, hat statt des mit grauen Planen abgedeckten Gerüsts eine lange Fotostrecke vor Augen, die eine Zeitreise durch die 200-jährige Tourismusgeschichte Königswinters erlaubt.

Es sind historische Aufnahmen, die das einstige Leben in der Stadt darstellen, die so populär war, dass auch adelige Herrschaften hier Station machten. Vom Rhein bis hoch zum Drachenfels reicht die inhaltliche Bandbreite. Und jedes Foto wird mit einem knappen Text erklärt, manchmal auch mit einem kleineren aktuellen Foto ergänzt, das Bezüge zu Projekten der Regionale 2010 herstellt.

---

 Touristische Ziele vor 200 Jahren

## Was in alten Reiseführern über das Siebengebirge steht

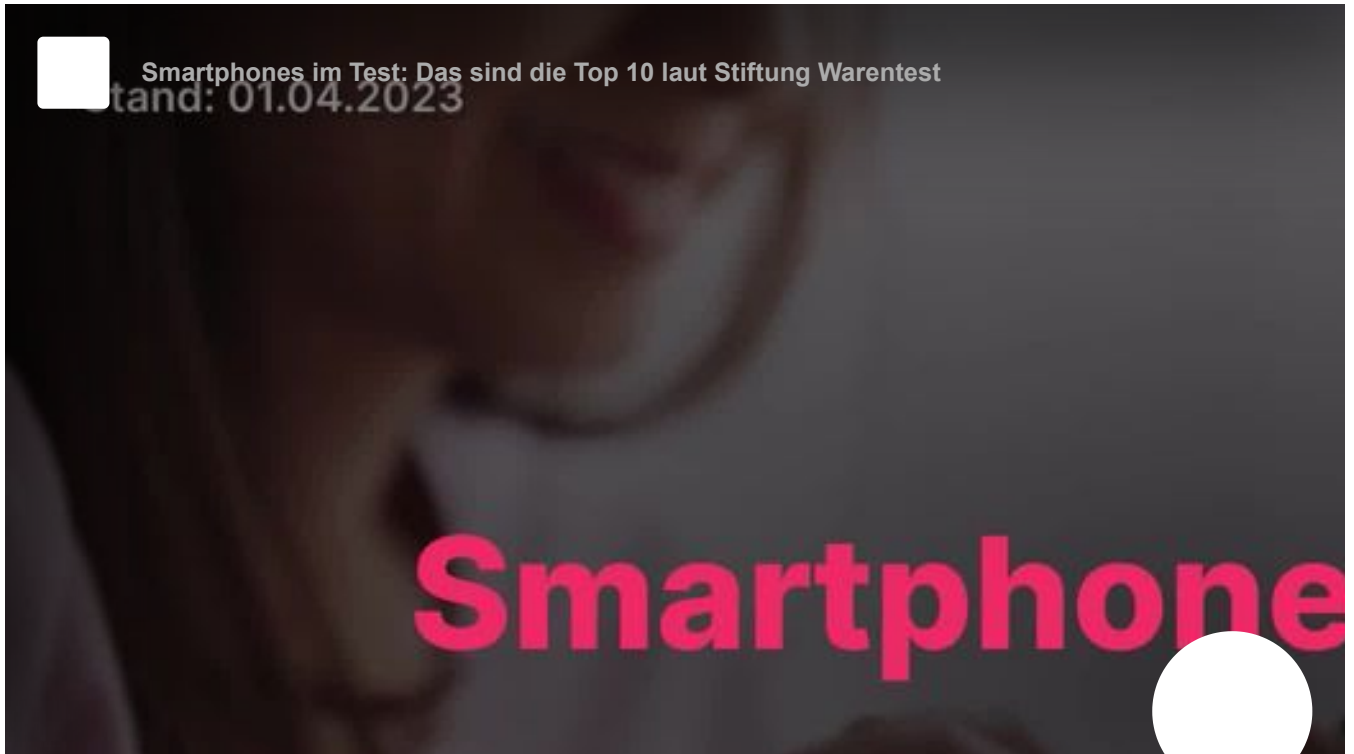
---

### Erinnerungen werden wach

„Super, eine großartige Idee“, sagte Hildegard Hecht, als sie mit Margarethe Nanzig gestern die Bilder studierte. „Hier sind Flötgen und Tillewein - das kennen wir doch alles noch“, spielten die Damen auf die Fotos von einstigen Geschäften an. Und Bruno Napol vom Eiscafé Bruno meinte: „Die Gäste gucken, das ist schon eine feine Sache.“ Und sie lenkt etwas ab von dem, was eine Baustelle ausmacht: Lärm und manchmal auch Schmutz.

Bürgermeister Lutz Wagner betonte: „Besonders der Bauzaun wirkte die letzten Wochen störend. Mit der Aktion wollen wir die Besucher, aber auch die Bewohner unserer Stadt positiv überraschen, Geschichten erzählen, die viele noch nicht kannten und gleichzeitig die touristische Hauptachse wieder attraktiver machen.“ Er dankte den Akteuren, insbesondere dem

Team des Altstadtmanagements, das Recherche, Redaktion und Gestaltung übernommen und vor allem die Idee geliefert hatte und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft WWG, die zusammen mit der Kirchengemeinde die Produktionskosten für die knapp 50 Tafeln übernommen hatte.



---

 Ungewöhnliche Stadtführung

**„Tour des Schreckens“ durch die Königswinterer Altstadt**

---

 Siegfriedfelsen in Rhöndorf

**Wie ein Zaun den Weinanbau am Drachenfels rettete**

---

Ulrich Keinath vom Altstadtmanagement hatte Fotomaterial aus eigenen Beständen, aber vor allem auch vom Heimatverein Siebengebirge, vom Siebengebirgsmuseum, von der Kirchengemeinde und privaten Leihgebern erhalten. „Wir haben teils mit KI ganz kleine Bilder hochrechnen lassen, um sie in dieser Form präsentieren zu können“, berichtete er.

## **Herrschaften in Frack und Zylinder**

Schön auch die Erläuterungen, die in würziger Kürze zusammen mit den Fotos dem Flaneur erzählen, wie das Leben hier spielte – da wird der

Rheindampfer mit der Ankunft von Herrschaften in Frack und Zylinder und feinen Damen mit Hut gezeigt und auf Besuche der Royals verwiesen, die alten Hotels, das geschäftige Treiben an der Promenade. Cafés, die Läden, die Esel neben der Drachenfelsbahn, Schloss Drachenburg, der Drachenfels, der durch Lord Byrons berühmtes Gedicht Königswinter erst zum Sehnsuchtsort machte, aber auch die Kirche Sankt Remigius, die diese Bildergalerie erst auslöste.

Das Gotteshaus stand schon, als der Tourismusboom noch in der Ferne lag. 1779 war der Vorgängerbau abgerissen worden, ein Jahr später wurde die heutige Kirche bereits gesegnet. „Wir sind im Plan. Über ein Jahr wird die Sanierung noch dauern, aber Ostern 2024 wollen wir bereits die Osternacht in unserer Kirche feiern“, sagte Walter Faßbender als Vertreter der Kirche. Genug Zeit also, um die dekorative Installation zu besichtigen. Sie ist außerdem stabil – und wenn das Gerüst fällt, ist daran gedacht, die Zeitreise an anderer Stelle fortzusetzen.